

Einführung in den Weltgebetstags-Gottesdienst 2023

Der Titel: „Glaube bewegt“ bezieht sich auf einen zentralen Satz aus dem Bibeltext des Gottesdienstes, der dem Brief an die Gemeinde von Ephesus entnommen ist: „Ich habe von eurem Glauben gehört“. So lautet auch der englische Titel: „I have heard about your faith“. (Eph1,15)

Das Thema des Gottesdienstes ist „Glaube“.

Gemeint ist kein abstrakter, kein dogmatischer Glaube, sondern ein Glaube, der

- sich im Leben bewährt und ins Handeln führt
- Menschen miteinander verbindet und Gemeinschaft stiftet.

Dafür bietet der Gottesdienst zwei überraschende Bilder an:

- das Motiv des Briefs
- das Motiv des Puzzles

Das Motiv des Briefs leiten die Taiwanerinnen aus dem Bibeltext ab:

Der Brief an die Gemeinde in Ephesus. Die Gemeinde in Ephesus – und damit wir alle - erhält einen Brief. „Da ich von eurem Glauben im Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe“, schreibt der Schreiber des Dankbriefes, der sich unter die Autorität des Apostels Paulus stellt. Die Frauen aus Taiwan schreiben ihrerseits Briefe. Dankbriefe an Frauen, deren Glaube und deren Handeln aus dem Glauben sie überzeugt und inspiriert hat.

Das für uns überraschende Motiv des Puzzles schenken uns die Frauen aus Taiwan in ihrer Auslegung des Schrifttextes:

Wir sind Teile eines Puzzles.

Gemeinsam werden wir – wie Puzzle Steine - zu einem Ganzen, zu einer Gemeinschaft in Jesus Christus.

Diese beiden Seiten des Glaubens – Handeln und Gemeinschaft - sind der gedankliche rote Faden des Gottesdienstes.

Die Begrüßung: „Friede sei mit euch“ „Ping an“ - Friede ist für ein so konkret bedrohtes und auch immer noch politisch gespaltenes Land wie Taiwan extrem wichtig, sehr real, überlebensnotwendig.

Genau so aktuell ist Friede für uns angesichts eines Krieges mitten in Europa.

Die hohe Bedeutung des Friedens zeigt sich in einem für uns ungewohnten liturgischen Zeichen: Der Friedensgruß steht ganz am Anfang des Gottesdienstes. Als ein konkretes Handeln.

Danach wird benannt, wie Glaube konkret gelebt werden kann:

- Erfahrungen teilen
- vom Glauben der anderen hören
- Gottes Taten bezeugen

Der **Ruf zum Gebet** enthält erste Hinweise auf Taiwan: seine Geschichte und seine politische Situation:

Großartigkeit der Schöpfung = Gottes Taten bezeugen
 Zuversicht des Glaubens = Geschichte der Missionierung
 Geschenk des Friedens = politische Situation

Das Schuldbekenntnis steht in der Spannung von:

- Gott bezeugen – seine Güte, seine Treue
- Erfahrungen teilen: Zerstörung der Schöpfung, Umgang mit Migrant*innen und Minderheiten

In der Bitte um Vergebung werden Schlüsselbegriffe des nachfolgenden Bibeltextes vorweggenommen: Geist der Weisheit und der Offenbarung, Liebe und Glauben, die Erleuchtung der Augen des Herzens.

Das Wort Gottes - Brief an die Gemeinde in Ephesus 1,15-19

Als Übersetzung wurde die „Neue Züricher“ Übersetzung gewählt.
 Sie ist für diese Textstelle verständlich und geschlechtergerecht.

Gedanken zum Bibeltext:

Die Auslegung des Textes, die der Gottesdienst anbietet, folgt dem Prinzip der „kontextuellen Theologie“ – wie es in dem vom WGT geförderten Projekt „Asian Womens Resource Center for Culture and Theology“ vermittelt wird:

Die Gedanken zum Bibeltext, die die Frauen aus Taiwan mitgeschickt haben, sind von den deutschsprachigen Frauen in unseren kulturellen und theologischen Kontext übertragen worden, so dass wir deutschen Frauen die Gedanken der Taiwanerinnen teilen und sie gleichzeitig für uns fruchtbar machen können.

Die Gedanken der Taiwanerinnen sind also nicht wörtlich übersetzt, sondern im Geist der Taiwanerinnen „übertragen“. Deswegen sind sie kursiv gedruckt.

Ein wichtiger, wörtlich von den Frauen aus Taiwan übernommener Satz:

„In den Augen Gottes sind wir kein Konfetti, das vom Wind hin und her getrieben wird, sondern Teile eines großen Puzzles“. „Jede von uns unterschiedlich, jede unersetzlich, jede mit den anderen verbunden. Gemeinsam werden wir zu...einer Gemeinschaft mit Jesus Christus“

Die Auslegung schließt mit dem Gedanken:

Was wir glauben, zeigt sich daran, wie wir leben.

Wie wir leben, kann darum zum Glaubenszeugnis werden, das andere zum Handeln aus dem Glauben ermutigt.

Die Briefe der 5 Frauen

sind nach dem Vorbild der ausgewählten Bibelverse aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus als Dankbriefe angelegt.

Frauen schreiben Dankbriefe an andere Frauen, deren Glaube sie inspiriert, deren Glaube sie über-zeugt, deren Glaube sie zum Handeln ermutigt.

Die 5 Frauen können im Gottesdienst durch 5 passende Bilder vergegenwärtigt werden.

Zum Abschluss folgt ein Gebet

Es wendet sich an Gott, die Barmherzige und endet mit dem Versprechen:

Wir wollen dich ehren und ein lebendiges Zeugnis für Christus werden.

Vielleicht können die Gottesdienstteilnehmer*innen in Gedanken hinzufügen:
 Damit auch wir irgendwann einen Dankbrief erhalten...

Auch die **Kollekte** ist eine Form des Handelns aus unserem Glauben heraus.

Die Fürbitten enthalten eine spezielle Bitte für Taiwan - mit dem Hinweis auf die schwierige Situation in Taiwan. Das ist die einzige Stelle im Gottesdienst, die auf die weltpolitische Problematik Taiwans hinweist. „Spielball im Streit der Supermächte“. Sie wird von einer der beiden Gottesdienstleiterinnen gesprochen.

Die anderen Fürbitten sind den fünf Briefempfängerinnen zugeordnet:

Frau 1: Bao Dschu: Schöpfung bewahren

Frau 5: Daiken: Gerechtigkeit für alle

Frau 4: Pearl: Corona-Pandemie

Frau 3: Dschodscho: unsere eigene Bitte

Frau 2: Fong Dschiau: Differenzen überwinden

Sendung und Segen sind trinitarisch aufgebaut, sie fassen in knappen Worten die Anliegen des Gottesdienstes zusammen: Gott möge die Geschichten unseres Lebens und Glaubens hören, Jesus Christus möge uns mit den Augen des Herzens sehen lassen, die Heilige Geistkraft möge uns bewegen.

Es sprechen nur **vier** der 5 Briefempfängerinnen - sinnvollerweise sollte die fünfte Frau mit einbezogen werden.

Liturgische Rollen:

Leiterin 1 und 2

Lektorin

die fünf Briefschreiberinnen

Grundsätzliches zu den liturgischen Rollen:

In den letzten Jahren hat sich im Weltgebetstag ein liturgisches Lernen vollzogen:

Es gibt nicht mehr wie früher einen bunten Strauß von „Eine“-Sprecherinnen, sondern klar markierte liturgische Rollen.

Es sind viele beteiligt, die Feier ist also weiterhin partizipativ.

Aber: die Aufgabe der Gottesdienstleitung wird wahrgenommen.

Frauen lernen, dass zu Liturgie auch Leitung gehört.

Irmentraud Kobusch